

Besteht außer der Sonntags- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ — „
Monatlich 2 „ 50 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit Postverbindung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurück-
gegeben; unfrankirte Briefe nicht
angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren in **Budapest**: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in **Wien**: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Anfertigungspreis:
Der Raum einer einseitigen Spaltenbreite kostet beim einmaligen Einrücken 1 fr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 6. W., incl. der Steuergebühren 30 kr.

Abonnements-Bureau: In **Wien** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Prag** bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in **St. Pölten** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mähren** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Olomütz** bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in **Sitz** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Kronstadt** bei Herrn Heinrich Zeidler, Buchhändler; in **Loos**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N^o. 62. Hermannstadt, Montag den 16. März 1885. 101. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 15 März

Die Ansicht, daß die Magnatentafel den Gesetzentwurf über die eigene Reform mit Hilfe von Stimmen, deren Besitzer sich bis jetzt niemals im Oberhause bilden ließen, und die für die Seiten, welche der aufrege Aufbruch in Budapest verursacht, aus dem zu diesem Zwecke creirten Dispositionsfond Entschädigung erhalten, zu Falle bringen will, erhält sich mit aller Hartnäckigkeit. Was dann? Wenn da Oberhaus noch länger in derselben Weise fortvegetirt, wie in den letzten zwei Decennien, dann wird es bei dem ersten Anbruch einer wichtigen Zeit nicht sowohl reformirt, als vielmehr vom Sturme weggeriselt, um durch einen Senat ersetzt zu werden. Wir brauchen dabei nicht gerade an eine Revolution zu denken, für welche jetzt durchaus keine Motive vorhanden sind und für welche in Ungarn alle Elemente fehlen. Nehmen wir aber an, daß in England das Haus der Lords umgestaltet würde, was durchaus nicht in das Reich der Unmöglichkeit gehört, da diese Frage schon öfters angeregt wurde — was würde dann das Schicksal des Oberhauses in Ungarn werden, das weder in den Traditionen der Vergangenheit, noch in seiner Gegenwart auf die Sympathien des Landes rechnen kann? Es hat ja nie die Rechte der Nation gegenüber centralistischen Uebergriffen in früheren Zeiten vertreten, es hat sich, so lange es möglich war, gegen den Gebrauch der ungarischen Sprache gestäubt, es war immer jenseit nach oben, herrschaftlich nach unten und vor 1848 behäft von der Nation. Seit dem Ausgleich hat es sich freilich geändert, es hat im Grunde genommen abdicirt. Wenn es also nicht reformirt wird, bleibt es in seiner jetzigen Nullität, aus der es sich nur in Ausnahmefällen durch künstliche Agitation für Momente aufrafft. Ob solches im Interesse dieser Institution liege, das mögen die Herren Magnaten selbst entscheiden.

„Elsenel“ macht in seiner römischen Journalschau den Wig, daß „Gazeta Transilvaniei“ sich deshalb auf den verfluchten Kerl hinaussetzt, weil sie auf die Preßproceß-Vorbereiter der „Tribuna“ und des „Observatoriu“ neidisch ist; sie möchte demnach um jeden Preis auch vor die Hermannstädter Gesetzkammer kommen, um gleichfalls freigesprochen und dann telegraphisch beglückwünscht zu werden.

Der Text der Acte, mit welcher der neue Kongo-Staat seitens Oesterreich-Ungarns anerkannt wird, lautet in deutscher Uebersetzung:

Art. I. Die internationale Kongo-Association verpflichtet sich, keinen Zoll auf die Waaren oder Handelsartikel zu legen, die, sei es direct oder transitirend, in ihre gegenwärtigen oder zukünftigen Besitzungen in Afrika eingeführt werden. Diese Zollfreiheit erstreckt sich ganz speciell auf die Waaren und Handelsartikel, die auf den, bei den Katarakten des Kongo zu errichtenden Communications-Anstalten zum Transporte gelangen. Art. II. Die Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie erhalten das Recht des Aufenthaltes und der Niederlassung auf den Territorien der Association. Dieselben erhalten das Recht der Behandlung der meistbegünstigten Nationen, die Eingeborenen inbezogen, insofern es sich um den Schutz ihrer Person und Habe, die freie Ausübung der Religion, die Geltendmachung und Vertheidigung ihrer Rechte, desgleichen um die Schiffahrt, den Handel und die Industrie handelt. Specieil wird ihnen das Recht eingeräumt, Grundstücke und Häuser im Gebiete der Association zu kaufen, zu verkaufen, zu mietzen und vermietzen, daselbst Handels-Niederlassungen zu gründen und Handel und Küsten-Schiffahrt unter österreichisch-ungarischer Flagge zu betreiben. Art. III. Die Association verpflichtet sich, niemals Angehörige welcher Nation immer Vortheile zu gewähren, ohne daß dieselben sofort auch den österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen eingeräumt werden. Es ist selbstverständlich, daß Oesterreich-Ungarn in

Bezug auf die Ernennung der Consuln, deren Functionen und Jurisdictionen alle Rechte und Vortheile genießen wird, die anderen Staaten eingeräumt werden. Art. IV. Für den Fall der Abtretung des Gebietes der Association oder eines Theiles desselben werden die von der Association Oesterreich-Ungarn gegenüber übernommenen Verpflichtungen und die dem Letzteren und seinen Unterthanen eingeräumten Rechte in Wirksamkeit bleiben, und zwar jedem neuen Erwerber gegenüber. — Art. V. Oesterreich-Ungarn, indem es von diesen Verpflichtungen Act nimmt und dem humanitären Ziele, welches die Gesellschaft verfolgt, Sympathien entgegenbringt, erkennt ihre Flagge — blaue Fahne mit einem goldenen Stern in der Mitte — als die eines besondern Staates an. Gesehen in Berlin, am 24. December 1884. Gz. Strauch, Gz. Székényi.

Zwischen der österreichischen und der russischen Regierung wurde die Verabredung getroffen, im Monate Mai eine gemischte Commission behufs Befestigung der Reichsgrenze zwischen dem galizischen Bezirke Solal und dem russischen Bezirke Wladimir-Wolinski zusammenzutreten zu lassen. Die russische Regierung hat außerdem den Vorschlag gemacht, die commissionelle Begehung auch auf den Grenzzug längs der russischen Bezirke Dubenski, Kremenz und Starj-Konstantinow im Gouvernement Podoilien auszudehnen, nachdem die dort angebrachten Grenzzeichen einer Restaurierung bedürfen. Die commissionelle Begehung und Befestigung der Grenze wird im Laufe des Sommers durchgeführt werden.

Nachrichten der „Agence Havas“ aus London besagen, es sei Grund vorhanden zu glauben, daß zwischen Deutschland und England betreffs der colonialen Fragen ein Einverständnis erzielt wurde. — Die Unterzeichnung des finanziellen Uebereinkommens bezüglich Egyptens soll unmittelbar bevorstehen.

Die englischen Concessionen an Deutschland sollen die folgenden sein: England verzichtet auf seine Ansprüche auf die Gebiete vom rechten Ufer des Rio del Rey bis Victoria, ungefähr 80 Meilen Uferlänge; Victoria verbleibt England. England verpflichtet sich, keine Verträge mit den Häuptlingen an der Küste oder im Lande zu schließen und sich nicht in die Beziehungen Deutschlands mit den Häuptlingen auf dem rechten Ufer des Rio del Rey einzumengen. Dafür verpflichtet sich Deutschland, sich in die Gebiete zwischen dem Rio del Rey und dem Lager nicht einzumischen, dort keine Verträge abzuschließen und Englands Hoheit im ganzen dortigen Districte anzuerkennen. — Bismarck ließ nach London die Mittheilung gelangen: Falls die Nachricht über die Flaggen-Affaire in Victoria wahr sein sollte, werde er den Act desavouiren. — In der City herrschen die ernstesten Besorgnisse bezüglich der afghanischen Frage. Die Börse war sehr flau.

„Globe“ schreibt: Die Spannung zwischen England und Rußland hat sich bedenklich verschärft und hat einen kritischen Punkt erreicht. Der unmittelbare Bruch sei wahrscheinlich. Auch andere Blätter sehen die Situation sehr trüb an und halten militärische Vorsichtsmaßregeln in Indien für notwendig. — Die Regierung bewilligte 20.000 Pfund Sterling für die hinterbliebene Familie des Generals Gordon.

Die Londoner Blätter erwähnten mehrfach, daß die englische Flagge in Victoria von den Deutschen herabgenommen worden sei. Nach einer Mittheilung des Londoner Secretärs der Baptisten-Mission in Victoria glaubt die „Ball Mall Gazette“ annehmen zu können, daß es sich nicht um Victoria, sondern um den benachbarten Bergdistrict handle, wo der Pole Rogozinski die Flagge aufgehängt hatte. Ueber den angeleglichen ganzen Vorgang fehlen bis jetzt zuverlässige Mittheilungen.

Der Czar hat auf das Telegramm der bulgarischen Sobranje in Betreff der Bulgaren in Macedonien dem Präsidenten Stambulow durch Herrn Kajanow erwidern lassen, daß ihn der Ausdruck der Ergebenheit und Liebe des bulgarischen Volkes tief gerührt habe und die Lage der Christen auf der Balkanhalbinsel, die einen Gegenstand

seiner stetigen Sorge bilde, seine Aufmerksamkeit bereits auf sich gelenkt habe. Auch Graf Ignatieff, Fürst Dondukoff-Korsakoff und Herr de Radeley beantworteten die ihnen zugekommenen Telegramme natürlich in sehr sympathischer Weise. In Bulgarien sowohl als Philippopel fanden abermals Meetings für die macedonischen Bulgaren statt; andere Meetings in Selvi, Gabrovo, Trojan, Zaribrod und Radoniew beschloßen Resolutionen mit dem Ausdruck der Ergebenheit für den Fürsten Alexander und des Vertrauens zum Cabinet Karawelow.

Die Pforte hat die Regierungen Serbiens und Bulgariens bereits eingeladen, Delegationen zum Zwecke der Verständigung mit den türkischen Delegationen in Betreff einzelner Details der Eisenbahn-Anschlüsse zu entsenden. Es handelt sich um die Frage der Grenz-Bahnhöfe (ob dieselben gemeinsame oder getrennte sein sollen), um die Organisation des Postdienstes, des Post- und Telegraphendienstes, sowie des Verkehrsdienstes für Reisende. Der Großvezir betraute den Arbeitsminister mit dem Entwurfe der bezüglichen Projecte. Das rasche Vorgehen der Pforte erregt allgemeine Befriedigung.

Man befürchtet in Belgrad Einfälle von Aenauten-Banden in die Grenzdistricte, weil die ottomanische Regierung ihre Grenztruppen wegen überhandnehmender Unruhen im Innern Macedoniens dahin zu dirigiren beabsichtigt.

Die Situation in Afghanistan ist eine sehr ernste. Das Cabinet soll entschlossen sein, von dem bisher behaupteten Standpunkte nicht zurückzuweichen. Es werden umfassende militärische und maritime Rüstungen getroffen.

Ohne die Deutschen in Oesterreich.

Der Sprech- und Finanzminister des Cabinets Taaffe, der Pole Dr. Dunajewski, hat mit Berufung auf das Vertrauen der Krone im Parlamente feierlich erklärt, die österreichische Regierung werde es beweisen, daß sie nach wie vor ohne die Deutschen die Geschäfte Oesterreichs leiten werde. Die Erklärung seines Finanzministers bestätigte Graf Taaffe vollinhaltlich, nur meinte er, der Rede Dunajewski's den Commentar hinzuzufügen zu müssen, daß eine Regierung ohne die Deutschen nicht als Regierung gegen die Deutschen aufzufassen sei.

Der Macht der Thatsachen gegenüber bleibe für das Deutschtum in Oesterreich die feine Distinction des Grafen Taaffe höchst irrelevant. Ohne die Deutschen regieren, heißt unumwunden, sich mit den slavischen Verbündeten solidarisch erklären, da eine Regierung schließlich doch nicht dauernd frei in den Rufen schweben kann, sondern einen natürlichen Stützpunkt bedarf, die Deutschen in Oesterreich haben heute umso mehr Grund, an dem Sage: „Wer nicht für mich ist, ist wider mich“, festzuhalten, als die traurigen Folgen des slavischen Anstrens gegen die deutsche Culturarbeit im gegenwärtigen Momente bereits eine so berebete Sprache führen, daß sie die süßliche Suada des Grafen Taaffe nicht überhören können.

Am deutlichsten haben dies in den letzten Tagen die heftigen Klagen der deutsch-böhmischen Abgeordneten bewiesen, welche die Vergewaltigung des Deutschtums in unmittelbarer Nähe sehen und darum am schärfsten über die verzweifelte Verbitterung unter den Deutschen Böhmens Zeugenschaft ablegen können.

Die Fälle von charakteristischen Vorkommnissen in Böhmen, die einzeln betrachtet, nur locale Bedeutung haben, in ihrer Gesamtheit aber das Verdammungsurtheil über die gegenwärtige deutsch-feindliche Politik sprechen, hat unter dem Schutze der Immunität der deutsch-böhmische Abgeordnete Dr. Knok im Parlamente erörtert und hat damit ausgesprochen, was die Deutschen Böhmens bedrückt. Im Parlamente aber reicht die Art der Widerlegung, wie man sie sonst in Oesterreich hört, nicht aus; hier ist kein Staatsanwalt, der die unliebsame Presse confiscirt und kein Regierungscommissär, der eine deutsch-

Fenilleton.

Der spanische Mantel.

Historische Erzählung von Jenny Hirsch.
(Fortsetzung und Schluß.)
VII.

Ein grauer, nagelalter Novembertag lag über Berlin und Köln an der Spree. Der Nebel rieselte fein, fast unmerklich und doch bis in's Mark erkaltend herab; wer vermöge seines Standes das Recht besaß, einen Mantel zu tragen, der wickelte sich gewiß fester hinein, wer einen Gang über die Straße zu machen hatte, der beschleunigte seine Schritte, um bald wieder in's warme Zimmer zu kommen.

Trotz des unfreundlichen Wetters und obgleich der König in Berlin war, und mer nicht abfolut mußte, zu solchen Zeiten sich auf den Straßen und besonders nicht auf dem Schloßplatze sehen ließ, ging es an diesem Morgen gerade dort außergewöhnlich lebhaft zu. Die Kaufleute, welche unter der Stechbahn ihre Waaren feil boten, erfreuten sich eines besondern Zuspruchs, ja selbst der Wochengottesdienst in der zwischen der Breiten- und der Brüderstraße gelegenen alten Domkirche schien eine größere Schaar Anbäcker herbeigezogen zu haben, als dies im gewöhnlichen Laufe der Dinge der Fall war.

Man ging auf dem Schloßplatze hin und her, man sprach, winkte, deutete halt nach dem Schlosse, bald in die Richtung, wo der Thurm der Marienkirche zum Vorschein kam, hin und wieder zog auch ein Herr aus der Tasche seiner langschößigen Weste eine plump gearbeitete Uhr hervor und belehrte seine fragend zu ihm aufblickende Begleiterin, wie weit es noch bis zehn Uhr sei.

Obgleich das Zeitungswesen in Berlin noch kaum in der Kindheit lag und es ein öffentliches Leben daselbst nicht gab, hatte sich doch durch die ganze Stadt die Mär verbreitet, der König habe einen Amtmann, der sich geblüht vergangen, verurtheilt, den spanischen Mantel, der sonst

nur Hofdienern zuerkannt wurde, hier auf dem Schloßplatze heute drei Stunden lang vor aller Welt zu tragen. Die Berliner unter der Regierung Friedrich Wilhelm's I. ließen sich ebensowenig ein seltsames Schauspiel entgehen, wie die der heutigen Zeit und so hatte sich denn schon vor der zum Beginn der Execution angelegten Stunde ein zahlreiches Publicum eingefunden.

Endlich schlug die Glocke des Domes die zehnte Stunde und fast in demselben Augenblick kam von der Brücke her zwischen zwei Bütteln, die ihm in seiner Herberge in der Spandauerstraße den entehrenden Schmuck angelegt hatten und ihn durch die Königstraße nach dem Schloßplatze führten, der unglückliche Lagemann, über den der König den grausamen aber gerechten Urtheilspruch gefällt.

Er trug den spanischen Mantel, die Hüße, die darunter hervorjagen, waren aber mit Schuhen und weißen Strümpfen besetzt. Auf dem gepuderten, hinten zu einem Kops zusammengeschlagenen Haar saß der dreieckige Hut, die aus dem hölzernen Mantel hervorlebenden Arme waren mit Aermeln von blauem Tuche mit großen bei den Ellbogen anfangenden Aufschlägen besetzt, aus welchen sehr feine, weiße mit Knuten verzierte Manchetten hielten. Die mit Ringen geschmückte Hand hielt einen Stock mit goldenem Knopfe. Alle diese Einzelheiten waren von dem König vorgezeichnet worden, Friedrich Wilhelm wollte auch durch die Kleidung kennzeichnen, daß es ein Mann vornehmen Standes sei, der auf sein Gebot gestrafft wurde, ganz in der Weise, wie er gesündigt hatte, und er überzeugte sich durch einen Blick aus dem Fenster seines Schlosses auf den Delinquenten, daß seine Befehle pünktlich ausgeführt waren.

Drei Stunden lang wurde der vor Wuth und Scham bebende Amtmann, der bald kirchroth, bald erbsahl im Gesicht ward, von seinen Begleitern am Dome, am Schlosse und bei der Stechbahn in Kreise herumgeführt, und während dieser ganzen Zeit ward der Blag nicht leer von Neugierigen. Aus der Breiten- und Brüderstraße, vom Paradeplatz und aus der König- und Burgstraße kamen immer neue Scharen, und sie ließen es nicht beim Schauen bewenden. Der Berliner hat allezeit eine flinke und schwarze Junge gehabt, es fehlte nicht an Wiken und Stichel-

reden auf Kosten des Opfers, auch mochten die Büttel aufpassen, wie sie wollten, sie konnten doch nicht verhindern, daß hin und wieder ein geschickt gezierter Wurf dem Mantelträger den Hut vom Kopfe rief. Dies dann einer der Büttel der Kopfbedeckung nach, um sie dem Delinquenten ungeschickt genug wieder auf's Haupt zu setzen, so gab das zu neuen Scherzen Anlaß, den Gipfelpunct erreichte die Heiterkeit aber, wenn Lagemann nach alter Gewohnheit den Stock gegen seine Feiniger erhob. „Amtmann, Lagemann, Schneemann, der droben und nicht schlagen kann,“ sang die liebe Jugend in der Melodie bekannter Abzählverse.

Voll Verweilung erhob der Unglückliche die Augen zum Zifferblatt der Domuhr, deren Zeiger heute still zu stehen schienen, die drei Wartestunden dehnten sich für ihn zur Ewigkeit aus. Das Rad der Zeit hört jedoch nicht auf, sich zu drehen, die letzte Viertelstunde brach an, Lagemann glaubte den Kelch geleert zu haben — er sollte erfahren, daß ihm das Härteste noch bis zuletzt auf's Part werden war.

Aus der Domgasse kam der alte Koch mit seiner Frau, ihnen folgte Fritz in seiner Jägerkleidung, ihm zur Seite schritt eine zierliche Mädchen-gestalt, in welcher Lagemann, trotzdem, daß sie das erdübende Antlitz mitleidig von ihm abwandte, doch auf den ersten Blick Marie Heinemann — seine ihm schändlich geraubte Marie erkannte.

Den ausdrücklichen Bestimmungen des Königs gemäß umwandelten die beiden Paare dreimal langsam den Schloßplatz und kamen ebenso oft an Lagemann vorüber. Mit dem Schlosse ein Uhr verschwanden sie wieder in der Domgasse und brüllten, wie ein von der Art gefüllter Stier brach der hartig-strafte Mann zusammen. Von den Bütteln mehr geschleppt als geleitet, kehrte er in seine Herberge zurück.

Lagemann hatte seine Strafe verbüßt, es stand ihm frei zu gehen, wohin er wollte, auch war nichts über eine etwaige Abfertigung von seinem Posten verfügt worden, aber er vermochte Berlin nicht zu verlassen. In sein Wohnhaus zurückgekehrt, hatte er ein paar Becher starken gewürzten Wein hinterher getrunken, und wenige Stunden später war es, als stöffe Feuer durch seine Adern. Ein schweres Gallenfieber brach aus, das ihn nach Verlauf weniger Tage hinwegtraffte.

nationale Versammlung verbietet, bevor sie abgehalten wird; die Vorwürfe des Abgeordneten Knog blieben darum aufrecht erhalten. Die stürmischen Unterbrechungen seitens der Slaven bei den Reden des Dr. Knog sind kein Beweis; und wenn der Ministerpräsident erklärte, er wolle und könne nicht auf die vielen Einzelheiten der Ausführungen des Abgeordneten Knog erwidern, so verbirgt sich unter dieser nonchalanten Art das tatsächliche Unvermögen, zu widerlegen, daß das Deutschthum in Böhmen nicht von Regierungswegen consequent aus Amt und Schule verdrängt werde.

Als Dr. Knog endlich betonte, man werde in Deutschböhmen so lange tief beunruhigt bleiben, als der jetzige Statthalter Baron Kraus an der Spitze des Landes stehe, der die Deutschen hasse und, wenn er könnte, so blutig gegen sie vorgehen würde, wie er es seiner Zeit gegen die Italiener gethan, da brach ein ungewohnter Sturm im österreichischen Reichsrathe los; der Ordnungsruf wurde über den Dr. Knog verhängt, damit die Wahrheit seiner Behauptung aber nicht aus dem Wege geschafft, selbst wenn man der Ansicht sein sollte, Knog habe sich einer oratorischen Uebertriebung schuldig gemacht.

Ohne die Klagen gegen den Statthalter erst zu prüfen, hat Graf Taaffe allerdings von vornherein die Unsehlbarkeit dieses Mannes proclamirt; nichtdestoweniger ist es doch wahr, daß man der Mission des Generals Kraus, der als Helfer Japana's, der „Hüne von Brescia“, sich seine ersten Vorbeeren holte, mit Bangen und Mißtrauen entgegen sah, und daß Baron Kraus dieses Vorgehen vollständig gerechtfertigt hat. Man kann freilich in der heutigen Zeit und in Deutschböhmen keine „Rebellen und Verschwörer“ vor den Festungsmauern niederstießen lassen, man kann aber seinem Deutschthum genügen, wenn man Hochverrathesproceffe antreibt, deutsche Beamten maßregelt, um Platz für czechische zu gewinnen, und Alles daran setzt, um sein den Czedechen gegebenes Wort ihnen zu ihrem Recht zu verhelfen, einzulösen. Und dieses Wort hat Baron Kraus den Czedechen bei seinem Amtsantritt gegeben. Das czechische „Már“ bedeutet aber die czechische Alleinherrschaft in Böhmen.

Der Statthalter von Böhmen wird mit „feier“ Hand seine Geschäfte weiter führen und die Deutschen Böhmens werden seine „militärische Faust“ weiter zu fühlen haben; trotz allem eisernen Druck wird er aber sein Endziel, Deutschböhmen unter czechische Botmäßigkeit zu bringen, nicht erreichen.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 13. März.

Der „Minister-Paragraf“ bildete den Hauptgegenstand der heutigen Debatte über das Pensionsgesetz. Eingeleitet wurde dieselbe durch ein in Form und Inhalt gleich treffliches Plaidoyer Edmund Sajacs's für den Paragrafen, in welchem er eine neue Etappe auf dem Wege zur unumschränkten Gültendmachung der individuellen Fähigkeiten erörtert. — Mit großer Bevoe, aber mit sehr schwachen Argumenten bekämpfte Alois Bedöthy die Neuerung der Minister-Pensionen. Wer sich auf die politische Carriere begibt, der muß wissen, daß dieselbe keinen Boderwerb und keine Versorgung biete. Dort, wo sie, wie in Amerika, Beides ist, dort greift die Corruption überhand. Wer die politische Laufbahn betritt, der müsse eben auch materiell unabhängig sein. Gleichwohl wäre Bedöthy die Rezipitur der englischen Bestimmung, daß der vermögenslose Minister pensionfähig sei, wenn er bei seinem Amtsantritt erklärt, daß er auf die Pension Anspruch erheben werde.

Hierauf sprach Ernaußt, der ebenfalls nur dem bedürftigen Minister eine Versorgung gewähren möchte.

Nachdem der würdige Margittay das Kunststück zuwege gebracht, aus den Ministerpensionen antisemitisches Capital zu schlagen, sprachen gegen den Paragrafen noch Janyovsky, der selbst den armen Ministern keine Pension geben will, Hefsy, der nur die Staatssecretäre, nicht aber auch die Minister pensioniren möchte, und schließlich Herman, der mit den curiösen Zumuthungen, die er an den Referenten stellte und mit seiner krausen Beweisführung einen recht unglücklichen Tag hatte.

Folgte das Schlusswort Hegedüs, der sich besonders gegen die jüdischen Redner des Tages, namentlich gegen Alois Bedöthy wandte, um das Ueberwiegen der Gründe darzulegen, welche für die fragliche Bestimmung sprechen.

Und nun folgte die namentliche Abstimmung, an welcher sich die Minister und Staatssecretäre, die auch während der ganzen Debatte ihren Sitz fern geblieben waren, nicht betheiligten.

Das Resultat war folgendes: Von 452 verifizirten Abgeordneten — der Präident stimmte nicht — hatten gestimmt mit „Ja“ 112, mit „Nein“ 96, abwesend waren 243 — S 25 erscheint demnach mit einer Majorität von 16 Stimmen angenommen.

Wehr minder Aufsehen erregten die „Nein“ der Mitglieder der liberalen Partei: Paul Szontagh, Baron Daniel Bánffy, Julius Antal, Thomas Plachy, Ladislaus Vossányi und Egidius Schoyky, des Kroaten Stefan Jozipovits und das „Ja“ Balthasar Horváth's.

Er kam nicht wieder zur Besinnung, aber seine Phantasien gaulkten ihm zuweilen Marien's Bild vor, die mit einer älteren Frau an seinem Lager stand und ihm einen kühlenden Tranke reichte. Die Gestalten waren nicht bloß Ausgeburt eines kranken Hirns, sondern lebten in der Wirklichkeit. Als Marie von dem elenden, verlassen Krankenlager des einst so geschätzten Mannes erfuhr, ließ es ihr keine Ruhe; sie bestürmte ihren Verlebten mit Witten, ihr zu gestatten, daß sie sich Lagemann's erbarme; Fritz wollte zuerst nichts davon hören, da sie aber nicht abließ, hat er seine Mutter, sie zu begleiten, und was hätte Frau Koch ihrem Sohne abschlagen können? So pflegten die alte Frau und das junge Mädchen die sterbenden Lagemann, sammelten feurige Kohlen auf sein Haupt und vergaben ihm; es verzeiht sich ja so leicht, wenn man glücklich ist, und sie waren es.

Die gegen den Amtmann geführte Untersuchung hatte die Aufmerksamkeit der Commission auch auf den Alchimisten Heineccius gelenkt, und sie hatte an den König darüber berichtet. Fritz Koch bekannte freimüthig, daß er dem Aepelen zur Flucht aus dem Lande behilflich gewesen war, ein Eingeständniß, das ihm unter andern Verhältnissen theuer hätte zu stehen kommen können, der König war aber einmal zu seinen Gunsten eingekommen und geneigt, es nicht so scharf zu nehmen. Das Wesen des jungen Jägers gefiel ihm und die Art und Weise, wie er den Gespenstern in Jossen zu Leibe gegangen war, hatte ihm einen Hauptspieß gemacht. Nur daß der prächtige Burche die Tochter des fahrenden Mannes zu betrauen gedachte, wollte ihm nicht in den Kopf, da aber der Förster in Madenow, auf den er große Stücke hielt, die Dirne bei sich aufgenommen hatte, ließ er doch Nachfrage nach ihr halten.

Die Försterleute gaben dem Mädchen einen so guten Rumunt, daß der König, der einmal in der Gabelnau war, auch die Marie nach Berlin kommen ließ. Hier mußte der Popstregler Steinberg sie scharf in's Gramen nehmen, berichtete aber dann an Seine Majestät, daß er die Marie Heineccius als eine im reformirten Glauben wohlunterrichtete, feste und gottesfürchtige Christin gefunden habe.

Das gab den Ausschlag, der König hatte gegen die Tochter des fahrenden Mannes fürder nichts einzuwenden, und auch die alten Koch's sträubten sich gegen die Schwiegertochter nicht mehr, war ihnen das Mädchen doch eigentl. schon lange lieb gewesen.

Nach der ersten Verlesung der Namensliste hatte die Majorität bloß 12 Stimmen betragen. Während der zweiten Verlesung erntete Graf Ladislaus Battyány wieder einmal den wohlfeilsten Applaus der Opposition, die sein „Ja“ für ein „Nein“ anbot; hingegen beehrte die Opposition das verschämte „Ja“ des Herrn Góndcs brennendes Herzweh. Von der Opposition hatte Niemand für den Paragrafen gestimmt.

Nach der Publication des Resultats wurde die Debatte in aller Stille wieder fortgesetzt.

Die Verhandlung, welche um 2 Uhr abgebrochen wurde, gedieh heute bis S 33 inclusive und dürfte die Vorlage demnach in der morgigen Sitzung erledigt werden.

Inland.

Agram, 13. März. „Srbobran“ bringt aus Petersburg die Nachricht, daß die Beseitigung der Differenzen zwischen Rußland und Serbien, welche der König Milan anstrebe, wahrscheinlich sei, doch verlange Rußland die Zurückberufung und Wiedereinsetzung des Metropolitens Michael. Derselben Quelle nach wurde der bekannte Kermentow zum Secretär beim russischen Consulat in Serajevo ernannt.

Wien, 13. März. Der Budapestter Brief der Berliner „National-Zeitung“, in welchem die liberale Reichstags-Majorität in Ungarn zur Unterstützung der angeblichen geplanten Lösung der staatsrechtlichen Seite der bosnischen Frage in den Vordergrund gestellt wird, wird hier nicht ernst genommen. Man würde demselben überhaupt keinerlei Beachtung geschenkt haben, wenn er nicht zusammenfiel mit Meldungen ähnlicher Art, welche der österreichisch-ungarischen Monarchie allerlei Pläne einer neu hervorretenden Actionslust auf der Balkan-Halbinsel insinuirten und einer Tendenz entsprängen, die hier mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen wird. — Der Antisemitismus in Oesterreich dürfte seine Periode der uneingeschränkten Hegagitation hinter sich haben, da den Polizeicommissariaten der Hauptstädte von der vorgelegten Behörde die strikte Weisung zugeht, jede Versammlung, in welcher die Antisemiten ihre Verheugungen gegen Mitbürger vortragen, sofort zu sistiren und die zur Propaganda bestimmten antimilitärischen Druckschriften zu confisciren. — Der russische Botschafter Fürst Kobanow-Rostowky hat gestern über Dresden, woselbst er einen kürzeren Aufenthalt nimmt, eine Reise nach Petersburg angetreten. Seine Abwesenheit von Wien dürfte drei Wochen dauern, während welcher Zeit der Botschafter v. Fonton die Geschäfte der Botschaft führen wird.

Wien, 13. März. Der 13. März wurde auch heute von den demokratischen Corporationen Wiens und einzelnen Personen durch Niederlegung von Kränzen und Blumenpenden auf dem Grabe der März-Gefallenen am Schmelzer Friedhofe begangen. Auch die gemäßigtere Partei der Socialisten hat sich durch einen Kranz bemerkbar gemacht, während seitens der radicalen socialistischen Organisation, die sich alljährlich in demonstrativer Weise präsentirte, heuer zum ersten Male jedes Zeichen fehlte.

Die türkische Regierung wird bezüglich der oberschwebenden Differenzen mit der Betriebsgesellschaft der orientalischen Eisenbahnen an ein vertragmäßig stipulirtes Schiedsgericht appelliren. Zu Schiedsrichtern hat die Regierung zwei hervorragende Jurisdictionäre des türkischen Richterstandes nominirt, während die Gesellschaft gleichfalls schon Schritte gethan hat, um ihre beiden Schiedsrichter nach Konstantinopel zu entsenden. Einer derselben ist bereits gewählt; es ist dies der Vice-Präsident des hiesigen Landesgerichts Graf Ramazan, der zweite soll gleichfalls ein Oesterreicher sein. Die Wahl desselben ist jedoch noch nicht erfolgt.

Rußland.

Paris, 13. März. Die intransigenten Journale verküßern, die am Dienstag verhafteten Socialisten werden von der Grenze zurückgebracht. Diese Journale protestiren gegen die Ausweisung und erklären, dies gleiche einer ungerechtfertigten Auslieferung. Es wurden Befehle erteilt, die jüngst ausgewiesenen Fremden, welche über die nördliche Grenze zurückkehren, zu verhaften.

Rom, 13. März. Meldung der „Agenzia Stefani“: In der Kammer wurde bisher keinerlei Credit für die Expedition nach dem Nothen Meere eingebracht. Die Ausgaben der Expedition sollen durch die in Folge des Ausbruchs der Cholera unterbliebene Einberufung der Truppen in den Waffenübungen ersparten Ersparnisse bestreiten werden. Bei dem Kriegsbudget wird zwar das Virement beantragt werden, ohne jedoch das Kriegsbudget zu erhöhen.

London, 13. März. Die Nachricht, daß England ein Schutz- und Trugbündniß mit der Pforte gegen Rußland anstrebt, wird dementirt; dagegen verlautet, daß Rußland sich dringend um die Allianz der Türkei bemüht. — Ein Bericht aus Korti meldet, Kasim Noos Pascha habe einen Brief vom Mahdi erhalten, in welchem es heißt: „Du wirst es noch erleben, daß die Truppen des Mahdi sich über ganz Europa ausbreiten und bis Rom und Konstantinopel vordringen werden.“ — „Times“ zufolge ist zwischen dem Grafen Herbert Bismarck

Der Förster und die Försterin von Madenow hatten ihre Pflanztochter nicht lange besessen, Frau Koch nahm ihre Schwiegertochter mit nach Jossen, wohin sie ihrem bereits dahin vorausgegangenen Manne gleich nach dem Tode des Amtmanns folgte.

Noch lange Jahre verlebte unter dessen Nachfolger der alte Koch seinen Posten; von einem Spul hat man daselbst aber nie etwas wieder gehört, der war mit dem Amtmann Legemann verschwunden. Die Sage davon erhielt sich jedoch noch lange und es gab Leute, die behaupten wollten, der Amtmann selber gehe noch zuweilen im Schloffe um, rumore im großen Saale und bläue den, der ihm in den Weg komme, mit seinem Stocke durch, es lebte aber Keiner, der es gesehen oder gefühlt hätte.

Wohl aber sah das Amtsbau in Jossen nach kaum Jahresfrist eine fröhliche Hochzeit; Fritz Koch hatte eine Unterförsterstelle in der Nähe von Wusterhausen bekommen und führte seine Marie heim. Sein Traum war Wirklichkeit geworden; er konnte seinem schönen jungen Weibe ein stilles friedliches Obdach bieten im traumlich vorschwebenden grünen Walde.

Jahre waren vergangen; Friedrich Wilhelm der Erste war heimgerufen worden zu seinen Vätern, seit wenigen Monden führte Preußens Scepter sein Sohn, den die späteste Nachwelt den Großen und Einzigen nennen wird; Fritz Koch war seinem Bathen auf der Försterstelle in Madenow gefolgt, die schöne stattliche Frau Försterin umspielten blonde Mädchen und kräftige rothwangige Buben, da nahte eines Tages der Schwelle des Forsthauses ein gebeugter, müder Mann. Nach langen Treisfahrten lehrte Heineccius bei seinen Kindern ein, um unter ihrem Dache zu rasten und zu sterben.

Er hatte so lange unthätig die Welt durchzogen, so lange nach dem Stein der Weisen gesucht und fand erst am Ende seiner Tage das wahre Gold und das die Lebensdauer verlängerte Elixir in der Liebe seiner Kinder und Enkel und in ihrem Gedächtniß, das weit fortleben läßt über Zeit und Grab.

Ein solches Gedächtniß bewahrte Fritz Koch, bewahrten seine Nachkommen auch dem König Friedrich Wilhelm dem Ersten und die Mär von spanischen Mantel hat sich unter ihnen bis auf den heutigen Tag erhalten.

und Granville eine Vereinbarung getroffen worden, wonach der District zwischen der Baptisten-Colonie Victoria und dem Rio del Rey an Deutschland abgetreten wird. Victoria bleibt britisch und Deutschland verpflichtet sich, die Region im Westen des Rio del Rey unbefelligt zu lassen und die möglichen Omissionen in den englischen Verträgen mit den Neger-Stämmen im Neger-District nicht für sich auszubenten. — „Times“ publicirt eine Zuschrift des hiesigen argentinischen Gesandten, welche das Gerücht über das Trugbündniß zwischen Brasilien und Argentinien gegen Chili als völlig unwahr bezeichnet.

Dublin, 13. März. In einer Versammlung der der Nationalpartei angehörenden Mitglieder des hiesigen Gemeinderathes wurde beschloffen, an die Parnelliten eine Mittheilung gelangen zu lassen, worin denselben empfohlen wird, anlässlich des Besuchs des Prinzen von Wales eine neutrale, der Municipalität würdige Haltung einzunehmen. Nach lebhafter Debatte vertagte sich die Versammlung schließlich bis zum Samstag.

Bukarest, 13. März. Der Senat verhandelte die Interpellation über das Einfuhrverbot rumänischen Viehes nach Oesterreich-Ungarn. Nach den Antworten Bratiano's und Campineano's vortrug der Senat die Tagesordnung, welche Vertrauen in den Patriotismus der Regierung ausdrückt.

Belgrad, 13. März. Die Arnautenbanden bemächtigten sich Brizrends; ein Stadttheil ist gänzlich niedergebrannt. Die kaiserlichen Truppen haben die Stadt umschlossen, doch alle kleineren Kämpfe seien unglücklich für die Regierungstruppen aus, welche bis jetzt 400 Tode verloren.

Local- und Tagesnachrichten.

Fermannstadt, 16. März.

Der k. ung. Justizminister hat den Vizepräsidenten des Fermannstädter Gerichtshofes, Karl Dörner, zum Notar desselben Gerichtshofes ernannt.

Der k. ung. Minister für Ackerbau Gewerbe und Handel hat den Feldobolber Einwohner Franz Bodola für den oberen Sepsier, den Nagyajtaer Einwohner Johann Benedek für den Mlosdovarer Bezirk des Haromscher Comitats zu ständigen landwirtschaftlichen Beirathern ernannt.

Postalisches. In Petres (Petersdorf) [Distrikt-Nagoder Comitats] in gegen Dienstvertrag und Ertrag einer Baarcaution von 100 fl. die mit 120 fl. Jahresgehalt, 40 fl. Kanzlei- und 300 fl. Beförderungspauschale dotirte Postmeisterstelle zu besetzen. Gesuche innerhalb 3 Wochen an die hiesige k. ung. Postdirection.

(Adjuturungs-Änderungen im gemeinsamen Heere) sind in Aussicht genommen. Die Blouse wird für die Generaladjutanten abgeschafft. Auch bei den Dragonern und Ulanen wird in Folge Einführung der Pelze die Blouse weg; die Husaren behalten aber die Blouse noch weiter, bis auch deren Mannschaf (wie schon jetzt die Husaren-Officiere), Sommer-Ättila bekommt.

(Jedem das Seine.) Am 14. d. Abends wurde der orientliche Clubabend des hiesigen Zitherclubs im Vereinslocale vor einem zahlreichen Publicum abgehalten. Wer Zeuge davon war, wie correct daselbst die großen Fleiß und Aufmerksamkeit erscheinende Zither selbst von kaum fünf Spannen großen Mädchen gehandhabt wurde; wie tadellos selbst die schwierigsten Püecen zu Gehör vermittelt wurden; der muß die Ueberzeugung davon getragen haben, daß Diejenige, welche Zeit und Mühe opfert, um der Zither, diesem lieblichen und beisehenden Instrumente, in unserer musiklebenden Stadt in jenen Kreisen Propaganda zu machen, in welche das stolze und kostspielige Fortepiano nicht einzubringen vermöchte, wohl eine lobenswerthe Sache betrete.

(Componisten-Äben d.) Die hiesige Musikflakelle brüllirte gestern im „römischen Kaiser“ mit dem Vortrage jeder der hervorragenden Componisten zum Verfasser habenden Nummer des Programmes und wurde von dem anwesenden Publicum mit stürmischem Applaus belobt. Ein derartiger Kunstgenuß verdient wahrlich eine regere Betheiligung von Seite des hiesigen allgemein als kunstsinig bekannten Publicums. (Theater-Nachricht.) Die heutige Saison im hiesigen Stadttheater wird von der Dorn'schen Gesellschaft Samstag, 28. d., mit v. Schönthans' sensationellem Lustspiel „Der Raub der Sabinerinnen“ eröffnet werden.

(Schnee.) Der laufende „Lenz“-Monat läßt sich recht winterlich an. Mehrere Tage und Nächte hindurch hatten wir bei hartnäckiger Nordwest-Windströmung tüchtige Fröste, was übrigens nicht vom Uebel war, weil dies ein zu frühzeitiges Hervorbrechen der Triebe verhinderte. Gestern, vier Tage vor Josephi, folglich unmittelbar vor Eintritt des Anfanges der Frühjahrszeit, hatten wir hier einen tüchtigen Schneefall, der selbst einem Weihnachtsstage keine Unehre machen würde.

(Zur Bade-Saison in Vizakna.) Wie uns von verlässlicher Seite mitgetheilt wird, hat das Communications-Ministerium über die bezügliche Verwendung des Herrn Dergejans Dr. Moriz v. Brennerberg die Betriebsleitung der k. ung. Staatsbahnen östlicher Linie angewiesen, zu m Schutze des den Badeort Vizakna zu besuchenden Publicums beim Wächterhause Nr. 19 auf der Bahnhofs-Platz-Kapuz-Fermannstadt eine Hütte zu erbauen, damit daselbst beim Abwarten der ankommenden Züge, beziehungsweise bis zur Abfahrt nicht wie bisher der Unbill des Witterungswechsels ausgegesetzt sei. Mit dem Aufbau derselben wird demnächst begonnen.

(Gesunden) wurde ein Geldbetrag. Derselbe kann vom rechtmäßigen Eigenthümer in der Administration unseres Blattes in Rückempfang genommen werden, widrigenfalls der Finder das Geld einem von ihm selbst zu bestimmenden wohlthätigen Zwecke zuführen wird.

(Todesfall.) Katharina Arnold geb. Moyer ist am 14. d. im 78. Lebensjahre hier selbst gestorben. Das Leichenbegängniß findet heute, 3 Uhr Nachmittags, auf dem evang. Friedhofe vor dem Saghore statt.

(Die Reichstagsabgeordnetenwahl in Mählbach) ist für den 25. d. anberaumt. Wie wir vernahmen, hat die dortige liberale Partei den Grafen Rudwig Tolbi-Horvath als Candidaten aufgestellt. Wir können der Partei zu dieser Candidation nur aufrichtig gratuliren.

(Eine neue Handelsakademie.) Mit Rücksicht auf die in commerceller Hinsicht wichtige Lage der Stadt Kronstadt beabsichtigt der Unterrichtsminister Trefort, wie „Nemzet“ mittheilt, dort eine Handelsakademie zu errichten, welche besonders die Handelsverbindungen mit dem Orient cultiviren soll; außerdem wird der Minister die dortige städtische Bürgerschule in eine Oberrealschule umgestalten.

Der Kronstädter „Gazeta Transilvaniei“ vom 13. März Nr. 48 meldet man aus Kotelburg, daß auch Sr. Excellenz der Herr Erzbischof und Metropolit der griechisch-katholischen Kirche in Blasendorf, Dr. Johann Banca, zur Hintanhaltung von Mißbräuchen in der Kirche mit der Hora- und Klostas-Feier für den 28. Februar nicht nur die Abhaltung eines Requiem's (parastas), sondern auch die Feier einer Liturgie und was immer für eines Gebetes unterjagt habe, damit die Geistlichen nicht veranlaßt werden, wenn sie die Liturgie halten oder beten, antipatriotische Acte zu begehen.

(Ausefzug.) Bei einem in Kronstadt am 12. d. Abend in der Altstädter Laugasse zwischen Soldaten stattgefundenen Häuserkampf wurde ein Artillerist durch einen Bajonettschiff derart verwundet, daß derselbe todt am Plage blieb. Wie der „Kronstädter Zeitung“ mitge-

theilt wird, soll sich derselbe der Patrouille wiederersetzen und während eines...

Der Bau der Dees-Bistritzer Strecke der Szamosthalbahn wird mit solchem Aufwande von Arbeitskraft in Angriff genommen...

Aus Klausenburg, 13. d., wird berichtet: Der siebenbürgisch-ungarische Culturverein begegnet allenthalben in der...

Das Hotel des Barons Ladislaus Kemény in Gald ist am 13. d. abgebrannt...

(Bauernfänger.) Auf dem Klausenburger Markte kauften zwei Gauner von einem Bauern aus Fekel zwei Ochsen...

(Drillinge.) In einer Vorstadt Klausenburgs wurde am 13. d. die Frau des Kalman Górgy von Drillingen entbunden...

(Verführter Selbstmord.) In Klausenburg hat sich eine nach Górgyfalva zukünftige Magd am 13. d. durch eine Kupferoxyd...

In Klausenburg wurde der 15. Märztag in feierlicher Weise begangen...

Der Eigentümer der Parajder Zündholzfabrik, Josef Reitter, ist beim Klausenburger Magistrat um die Concession zur...

(Aufgefessener, dann festgesetzter Dieb.) In das Bureau des Banfischwäber l. Bezirksgerichtes brach ein Dieb ein...

(Uebertritt zum Judenthume.) Aus Tolna wird unterm 12. d. geschrieben. Eine seltene Trauung fand heute im hiesigen...

(Postmeister Pessl's merkwürdiges Abenteuer.) Vor dem Steyerer Kreisgerichte fand am 11. d. die Verhandlung gegen...

(Die Kirche als Gerichtssaal.) Aus Rom wird geschrieben: Die Untersuchung gegen eine zahlreiche, über ganz Sicilien...

(Die Petition des Kindes.) Wir lesen in der Wiener „Presse“: Der Besitz eines parlamentarischen Mandats, das dem...

(Der Werth des Tanzens für die Gesundheit.) Nur die volle Thätigkeit aller Theile und Organe des menschlichen Körpers...

(Eine neue Brücke über die Themse.) Nicht übermäßig großartig, dafür aber nützlichen Zwecken dienend, ist der nunmehr...

(Die Kirche als Gerichtssaal.) Aus Rom wird geschrieben: Die Untersuchung gegen eine zahlreiche, über ganz Sicilien...

(Die Kirche als Gerichtssaal.) Aus Rom wird geschrieben: Die Untersuchung gegen eine zahlreiche, über ganz Sicilien...

(Die Kirche als Gerichtssaal.) Aus Rom wird geschrieben: Die Untersuchung gegen eine zahlreiche, über ganz Sicilien...

(Die Kirche als Gerichtssaal.) Aus Rom wird geschrieben: Die Untersuchung gegen eine zahlreiche, über ganz Sicilien...

die Erhaltung der Gesundheit ist. Wir können uns nicht wundern, wenn das Tanzen im Allgemeinen nur als ein Unterhaltungsmittel...

(Moltke und der Droschkentritzer.) Die folgende Moltke-Anekdote erzählt die „National-Zeitung“ von solcher Stelle...

(Schüler-Revolution.) Aus Brüssel wird berichtet: Im Athenäum zu Aeth ist unter den neunzig Schülern, die zum Internat...

(Die Kirche als Gerichtssaal.) Aus Rom wird geschrieben: Die Untersuchung gegen eine zahlreiche, über ganz Sicilien...

(Die Kirche als Gerichtssaal.) Aus Rom wird geschrieben: Die Untersuchung gegen eine zahlreiche, über ganz Sicilien...

(Die Kirche als Gerichtssaal.) Aus Rom wird geschrieben: Die Untersuchung gegen eine zahlreiche, über ganz Sicilien...

(Die Kirche als Gerichtssaal.) Aus Rom wird geschrieben: Die Untersuchung gegen eine zahlreiche, über ganz Sicilien...

(Die Kirche als Gerichtssaal.) Aus Rom wird geschrieben: Die Untersuchung gegen eine zahlreiche, über ganz Sicilien...

(Die Kirche als Gerichtssaal.) Aus Rom wird geschrieben: Die Untersuchung gegen eine zahlreiche, über ganz Sicilien...

(Die Kirche als Gerichtssaal.) Aus Rom wird geschrieben: Die Untersuchung gegen eine zahlreiche, über ganz Sicilien...

(Die Kirche als Gerichtssaal.) Aus Rom wird geschrieben: Die Untersuchung gegen eine zahlreiche, über ganz Sicilien...

(Die Kirche als Gerichtssaal.) Aus Rom wird geschrieben: Die Untersuchung gegen eine zahlreiche, über ganz Sicilien...

(Die Kirche als Gerichtssaal.) Aus Rom wird geschrieben: Die Untersuchung gegen eine zahlreiche, über ganz Sicilien...

zur uralten Klappbrücke, wie sie in Norddeutschland noch üblich ist, zurückgegriffen. Das Aufziehen der Klappen besorgen aber selbstver-

(Unfreiwilliges Geständnis.) Lieutenant's Gattin: „Nun, wie gefällt es Ihnen hier?“ — Hauptmann's Gattin: „D, gut... wenn nur nicht das ewige Verlegen wär!“

Zur Sichtleidende.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant und Kreisapotheker in Kornburg.

Von meinen langjährigen schmerzlichen Leiden in den Füßen, welches sich letzter Zeit trotz aller möglichen gebrauchten Mittel...

Ihnen für dieses vortreffliche Mittel meinen Dank auszusprechen, zeichne Wien, 26. März 1881.

Zu beziehen durch alle Apotheken.

Haupt-Depot: Kreisapothek des Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant, Kornburg.

Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankauf dieses Präparates bitten wir das P. T. Publicum, stets „Kwizda's Sichtfluid“ zu verlangen...

Original-Telegramme.

Budapest, 15. März. (Ung. T.-G.-B.) Die Hauptstadt hat den 15. März feierlichst begangen. Der Dreierauschuß des Oberhauses...

Athen, 15. März. (Ung. T.-G.-B.) Das österröisch-ungarische Kronprinzenpaar ist Morgens im Pyraeus gelandet und wurde nach Begrüßung durch den König und den Minister auf der Fahrt nach Athen...

Lotto-Ziehung

vom 14. März. Budapest: 75 32 27 50 65.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse vom 14. März 1885.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc., and their prices. Includes sub-sections for quality and price per 100 Kilogramm.

Budapester telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours vom 14. März 1885.

Table listing financial data such as gold prices, exchange rates, and interest rates.

Advertisement for 'Sieben eingetroffen: frische Füllung Elópataker Wasser' by F. A. Reissenberger.

Sz. 1103/1885.

[163] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, miszerint a szászegyetem végrehajtónak Häcker Mihály hagyatéká és Häcker Mihályné szül. Krauss Katalin végrehajtást szenvedő elleni 24 frt. 63 kr. és járuléka iránti végrehajtási ügyében, 24 frt. 63 kr. tőke, ennek 1883. február 24-től járó 6% kamatai, 19 frt. 24 kr. eddigi, 7 frt. 70 kr. jelenlegi és a még felmerülő költségek, nem különben a csatlakozott jelzálogos hitelezők kir. kincstár 61 frt. 33 kr., szebenmegye árvaszéke 31 frt. 23 kr. és a nagyszabeni általános takarékpénztár 100 frt. és járuléka behajtása végelt végrehajtást szenvedettek nevére felvett ujjegyházi I. rész 116. sz. ljkvben A. 1, 3, 6, 7, 9, 10, 11, 13, 15, 16, 18, 22, 23, 28, 29, 31, 33-41. r., 200, 201, 1602, 2484, 2745, 3656, 3657, 3792, 4033, 4034, 4241, 4748, 4382, 4387, 4514/2, 6085, 6133, 6134, 7766, 7947, 7948, 8482, 9056, 9342, 9343, 9837, 10071a, 10113, 10733, 10827, 10991, 11226. hr. sz. 637 frtra becsült ingatlanok az 1885. évi ápril hó 17-ik napján, délelőlt 9 órakor, Ujjegyházon a község házában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladtni fognak, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár az egyes ingatlanoknak megfelelő becsár, melyen alul is el fognak adni.
2. Árverezni kívánók a végrehajtó kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben, vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételár két egyenlő részletben, és pedig: az elsőt az árveréstől számított 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 90 nap alatt 6% kamatokkal együtt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Vevő köteles, az épületeket a birtokbalépés napjával tűzkár ellen biztosítani.
5. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik.
6. A tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
7. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tette, a megvett ingatlan az érdekeltek felek bármelyikének kérelmére a végrehajtási eljárás 185. §. értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvonzása mellett, újabb árverés alá bocsátatni és az előbbi becsáron alul is eladtni fog.
A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1885. február hó 6-án tartott üléséből.

3. 537/1885.

[173] 3-3

Concurs.

Zur Befetzung der in der Großgemeinde Leschkirch in Erledigung gekommenen Notarstelle wird der Concurs nochmals mit dem Bemerkten ausgeschrieben, daß Bewerber ihre mit den Befähigungs-Nachweisen instruirten Gesuche spätestens bis zum 6. April l. J. beim Gefertigten einzureichen haben.
Leschkirch, am 10. März 1885.
Der Stuhlrichter.

Nr. 594/1885.

[176] 2-3

Concurs.

Die zum Szeesel-Bosell-Mager Kreisnotariate gebürtige, durch Tod in Erledigung gekommene ordnungsmäßig systemisirte Stelle eines Vice-Notars mit dem Siege in Szeesel ist durch Wahl zu besetzen.
Die Bezüge sind:
1. Gehalt 300 fl.;
2. Natural-Quartier oder entsprechendes Pauschale;
3. die tarifmäßigen Gebühren für Privat-Arbeiten.
Im Sinne des Gesetzes qualifizierte Bewerber, welche auch den Nachweis der Kenntniß der ungarischen und romanischen Sprache zu liefern haben, mögen ihre gebühtig instruirten Gesuche spätestens bis 27. d. M. hieramit einreichen.
Die Wahl findet am 28. d. M. statt.
Szeliste, am 9 März 1885.
Der Stuhlrichter

Aus dem Amtsblatte.

Bei der Klausenburger Finanzdirection eine Conceptis-Practikanten-Stelle. Gesuche bis 20. März.
In Abrudbánya die Stelle eines öffentlichen Notars. Gesuche bis 1. April.
Bei der Klausenburger Universität die Verwalter-Stelle. Gesuche bis 4. April.
Beim Hermannstädter Bezirksgericht eine Unter-Richter-Stelle. Gesuche bis 7. April.
In Kronstadt die Stelle eines t. öf. Notars. Gesuche bis 7. April.
Bei der Marosvásárhelyer t. öf. Gerichtsstelle eine Hilfs-conceptisten-Stelle. Gesuche bis 9. April.
Im Bistritz-Nafóder Comitai die Altkommisar Kreisarzt-Stelle. Gesuche bis 30. April.

Brünner Kinder-Kleider-Confection

der Josefine Haracek in Brünn verfertigt
Knaben-Anzüge aus echtem Brünner Wollstoff, schön moderne Muster, für 3 4 5 6 7 8 9 Jahre
I. Sorte: fl. 3.10, 3.40, 3.70, 4.-, 4.30, 4.60, 4.90.
II. " fl. 4.-, 4.30, 4.60, 4.90, 5.20, 5.50, 5.80.
Ueberschiefer für Knaben aus echtem Brünner Wollstoff, schön, modern, für 3 4 5 6 7 8 9 Jahre
I. Sorte: fl. 4.30, 4.65, 5.-, 5.35, 5.70, 6.-, 6.35.
II. " fl. 4.60, 4.95, 5.30, 5.65, 6.-, 6.35, 6.70.
Feiner großer Lager sämtlicher Kinder-Kleidungsstücke verschiedener Anfertigungen. — Bei Bestellung gemäß der Angabe des Alters und beiläufig der Farbe. — Versandt gegen Nachnahme. — Nichtpassendes wird bereitwillig retour genommen. [178] 1-4

Passagierbeförderung



zweimal wöchentlich
vermittelt der ausgezeichneten k. k. deutschen Post- u. Schnellpost-Dampfer des Norddeutschen Lloyd in BREMEN
durch die von der hohen k. k. Statthalterei in Wien concessionierte Haupt-Agentur Moriz Sockl, Wien, I., Postgasse Nr. 6.
Jede Anfrage wird sofort beantwortet.

Zahlreiche und dauernde Heilerfolge bei

Lungenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth,

bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei acutem u. chronischem Lungen-Catarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei Scrophulose, Rhachitis, Schwäche und Nervenschwäche, welche mit dem vom Apotheker Julius Herbabny in Wien bereiteten unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup erzielt wurden, haben erwießen, daß dieses Präparat als ein erprobtes Heilmittel gegen obenannte Krankheiten empfohlen zu werden verdient.

Kalk-Eisen-Syrup

Arztlich constatirte Wirkungen: Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Linderung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Sauerreizes, der nächtlichen Schweiß, der Mattigkeit, unter allgem. meiner Kräftezunahme.

Anerkennungs-Schreiben.

Sehrn Julius Herbabny, Apotheker, Wien.
Indem ich vor einigen Jahren mit Ihrem unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup meine schwere Lungenkrankheit, Tuberkulose, verbunden mit Blutarmuth, Appetitlosigkeit, Fieber, Schwäche, Schlaflosigkeit mit andauernden Schweiß etc. gänzlich ausgeheilt habe und heute Gott sei Dank gesund bin, möchte ich aus Dankbarkeit gegen Sie und Liebe zur Menschheit, einem jeden Lungenkranken dieses unübertreffliche Mittel empfehlen — so eruche ich abermals, mir für einen guten Freund 6 Flaschen per Nachnahme zu schicken.
Titel (Ungarn), 8. April 1884.
Adam Roth.

Schon seit einigen Jahren litt ich an einem heftigen Lungenleiden, mein Zustand wurde schlechter und ich konnte bereits einem nahen Ende entgegengehen, als ich Ihren werthvollen Kalk-Eisen-Syrup in Gebrauch zog. Schon nach Gebrauch der ersten Flasche fühlte ich Besserung und nach Gebrauch mehrerer Flaschen war ich gesund. Mit größtem Danke zeichne ich Franz Reichl, Bandwägen Nr. 40, Ulfstadt (bei Mähr.-Trübau), 5. Januar 1884.

Gesuche mit per Postnachnahme 3 Flaschen von Ihrem unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup zu schicken, da er sich mir als ein ausgezeichnetes Heilmittel bei Bleichsucht bewährt hat.
Koggenhof, Post Eggenburg, 29. August 1884.
Anna Branneis.

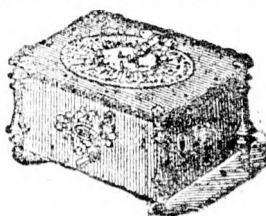
Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.

Da werthvolle Nachahmungen meines Präparates existieren, bitte ich stets ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Julius Herbabny in Wien zu verlangen und darauf zu achten, daß obige behördl. protocollirte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet und dervelben eine Broschüre von Dr. Schweizer, welche genaue Beschreibung und viele Anekdoten enthält, beigegeben ist.

Central-Versandungs-Depôt für die Provinzen: Wien, „Apothek zur Barmherzigkeit“ des J. Herbabny, Neubaugasse 90.
Depôt in Hermannstadt bei Herrn F. W. Morscher, W. Kaiser (C. Henrich), Apotheker.
Depôt ferner bei den Herren Apothekern: Birtzhalm: W. Unberath; Klausenburg: E. Valentini; Kronstadt: Ed. Kugler, Ferd. Jekelius, C. Schnitzer, Fr. Stenner, Reussmarkt: C. Schimmert; Schässburg: J. Folberth, Zeiden: M. Reimer. [1003] 17-20

Eine Wohnung,

ebenerdig, bestehend aus 2 bis 3 Zimmern, Küche, Keller, Aufboden, insbesondere aber einem geräumigen Schoppen, wird obelbstig zu mietzen gesucht. — Anträge wollen in der Administration dieses Blattes abgegeben werden. [185] 1-3



Ariston.

Leistungsfähigste Firma in Lieferung von allen Sorten Aristons und deren Noten.
Eigene Reparaturs-Atelier auch für anderwärts gekaufte Aristons; Einlegung von Stahlböden, Tremolo-Apparaten (Zitherton) und Fortepiano-Registern.
Noten-Vorrath 8-10,000 Nummern.
Aristons mit 6 Noten nur 20 fl.
J. L. PICK, Musikwaren-Etablissement, Wien, Neubaugasse Nr. 78. [189] 1-3



Ludwig Fuchs, G. W. Grohmann, Fr. Jahn Söhne, Ludw. Kurovsky, C. A. Markovatz, F. A. Reissenberger in Hermannstadt; Jul. Fröhlich, Apotheker, Karlsburg; Brüder Csiky, Lukacs Csiky, Dr. G. Hintz, Alex. Nemessanyi, V. Novak, Johann Wolf, Ap. in Klausenburg; Demet. Eremias, Karl Kirr, Ed. Kugler, Apoth., Munteanu & Mincovitz in Kronstadt empfehlen ihren p. t. Kunden ZACHERL'S neueste, auserwählte Specialität

„Zacherlin“

zur totalen Vertilgung und Ausrottung aller schädlichen und lästigen Insecten.

Alle bis heute bekannten Insecten: Pulver oder sonstigen Mittel gegen das Angeriefen werden von dieser Specialität an intensiver Kraft, Schnelligkeit und Sicherheit übertroffen.
Besonders muß davor gewarnt werden: „Zacherlin“ ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver zu verwechseln! Das „Zacherlin“ wird nur in Originalflaschen — nie aber in losen Papier verkauft oder offen ausgewogen! — Die Originalflaschen müssen, um echt zu sein, die Namensfertigung und die Schutzmarke tragen: [607] 6-12



Von Mund zu Mund

geht der Ruhm der prächtigen Frau Helene de Csekfalvy, Kaschau, Hauptgasse Nr. 86, denn mit Hilfe ihrer berühmten Lotto-Instruction sind Tausende von Menschen glücklich geworden. Auch ich erwann einen Terno von 2400 fl.
In den Briefen sind zur Correspondenz 3 St. 5 fr. Briefmarken beizufügen.
Ör, am 10. Februar 1885.
Stefan Poroszló, Geschäftsmann. [118] 4-5

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortreflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens
und unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalallein.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung 35 kr.

Zu haben in Hermannstadt bei August Teutsch, „Apothek zum Löwen“; Karl Müller, Apotheker; W. F. Morscher, Apotheke zum Genfer Kreuz; in Bistritz bei J. Keresztes & Comp.; in Dees bei Paul v. Roth, Apotheker; in Diosd-Szent-Márton bei A. Weber, Apotheker; in Fogarasch bei Johann P. Hermann, Apotheker; in Karlsburg bei Josef Nagy, Apotheker; Jul. Fröhlich, Apotheker; in Klausenburg bei Johann Biro, Apotheker, Dr. Georg Hintz, Apotheker; Nik. v. Székly, Apotheker; in Kronstadt: „Apothek zur Hygiea“ des Eduard Kugler; „Apothek zum goldenen Löwen“ des Friedr. Stenner; „Apothek zum Schutzengel“ des Carl Schuster; „Apothek zur Hoffnung“ des F. Jekelius; in Marlenburg bei J. Fr. Folberth, Apotheker; in Maros-Vasarhely bei Daniel Bernády, Apotheker; in Mühlbach bei J. Ludwig Binder, Apotheker, und J. C. Reinhardt, Apotheker; in Nagy-Enyed bei J. Kovacs, Apotheker; in Reps bei Ernst Wolff, Apotheker; in Schässburg bei J. H. Weber, Apotheker; in Szász-Regen bei Joh. Schaser, Apotheker; in Székely-Keresztur bei J. Jäger, Apotheker; in Székely-Udvarhely bei A. Kocz v. Nagy-Solymosi, Apotheker; in Szepeil-Szent-György bei Csutak Péter és fia, in Zalathna bei S. Mihelyes, Apotheker; in Zilah bei Samuel Weiss und Gustav Ungar, Apotheker; — in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; in Agram bei Sigm. Mittlbach, Apotheker; in Lemberg bei Sigm. Rucker, Apotheker; in Reps bei Eduard Melas, Apotheker.
Centralversandt: Apotheker C. Brady, Kremstier, Mähren. [5] 9

Fisch- und Gummiblasen,

feinste und sicherste Vorsichtspräparate gegen alle Folgen, nur echte Pariser, aromatisirt, per Dugend à fl. 1, 2, 3, 4 und fl. 5.-, feinste Pariser Vorsichtsschwämmchen, per Dugend fl. 2, 3 und fl. 4.-, feinstes Damenpräservativ, per Stück fl. 2.-, vorzügliche Suspensorien, per Stück fl. 1, 1.50, 2 und fl. 3.- verfertigt discreet sammt Gebrauchs-Anweisung
Jul. Reif, Specialist, [630] 30-33
Wien, IV., Magarethenstrasse 7, Exporteur.

LIEBIG Company's Fleisch-Extract advertisement with logo and text: 9 Goldene Medaillen und Ehren-Diplome. Nur echt. wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt. LIEBIG Company's Fleisch-Extract aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika). Central-Depôt der Compagnie Liebig für Oesterreich-Ungarn CARL BERCK k. k. österr. Hoflieferanten WIEN, I., Wollzeile 9. Goldene Medaillen und Ehren-Diplome. Zu haben in Hermannstadt bei Franz Jahn Söhne, J. B. Misselbacher sen. und bei dem Apotheker W. F. Morscher, — ferner bei J. B. Teutsch in Schässburg. [115] 3-12